

1500 Stralsunder erteilten drohender Waffengewalt im Irak eine Absage

Kriegsgegner griffen zum Mikro

Etwa 1500 Menschen demonstrierten gestern Abend gegen einen drohenden Krieg im Irak. Ihre Botschaft: Statt Gewalt als Mittel der Politik muss eine friedliche Lösung her.

Von KLAUS AMBERGER

Stralsund. „Für militärische Gewalt kann es keine Solidarität geben“, sagte Thomas Möller vom Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB). Er gehörte neben der IG Metall, ver.di, der SPD, PDS und Bündnis90/Die Grünen zu dem Stralsunder Bündnis, das gestern Abend zu einer Kundgebung gegen den drohenden Irak-Krieg aufgerufen hatte. Trotz der Kälte strömten laut Polizeiangaben 1500 Menschen auf den Alten Markt.

„Krieg ist staatlich sanktionierter Terrorismus“, machte Möller klar. Und Pastor Winrich Jax forderte statt Krieg eine Verstärkung der Waffenkontrollen im Irak – und mehr Zeit. „Christen setzen auf das Gespräch.“ Zu diplomatischen Aktivitäten, Dialog und internationaler Inspektionen gebe es keine Alternative, so der Pfarrer.

Nachdem das Stralsunder Duo „17&4“ das alte Hannes-Wader-Lied „Es ist an der Zeit“ vorgetragen hatten, nahmen Kundgebungsteilnehmer das Mikrofon in die Hand. Es waren kurze, eindringliche Stellung-



1500 Menschen hörten gestern Abend den Rednern der Anti-Kriegskundgebung zu. „Es gibt eine Zeit, da Schweigen Verrat ist“, zitierte ein Teilnehmer den Bürgerrechtler Martin Luther King. OZ-Fotos (2): K. A.

nahmen, die eine friedliche Lösung des Irak-Konfliktes beschworen.

Eine Frau, die die Bombennächte von Dresden 1945 überlebt hatte, drängte darauf, nicht das Blut der irakischen Zivilbevölkerung, aber auch nicht das der US-Soldaten zu vergießen. Klaus Mohr (SPD) lobte die Haltung Deutschlands, ohne die

vielleicht schon Bomben auf Bagdad fallen würden. „Ein ganzes Volk wird für einen Diktator in Haftung genommen – das darf nicht sein.“

Zwischendurch wollte ein stadtbekannter Neonazi an das Mikro. Als ihm das verweigert wurde, beschimpfte er die Redner als „Lügner“ und schrie „Das ist ja wie im Dritten

Reich“. Die Polizei hatte die Sache unter dem Beifall der meisten Anwesenden schnell unter Kontrolle.

Dann trat eine Frau vor die Menschenmenge, die erzählte, wie sie im Krieg auf der Flucht verletzt wurde. Ein Mann fragte: „Wer verdient an dem Krieg?“ Mitten unter den vielen Männern und Frauen stand Si-



Thomas Möller vom DGB: „Krieg war noch nie eine Lösung.“

mone Wolf mit einer Kerze. Sie befürchtet, dass der Krieg bis in unser Land Auswirkungen haben wird. „Vielleicht müssen dann auch unsere Kinder darunter leiden.“

Steffen Lässig und Kevin Henze, beide 14, brachten ihre ablehnende Haltung auf eine simple jugendgemäße Formel: „Krieg ist Scheiße.“